

monumentalsten Werke; dort wo schale Frömmerei anfängt, hört das wahre Ordensleben auf. Wenn ferner Seite 466 behauptet wird, daß die unbesleckte Empfängnis erst in den letzten Jahrhunderten Gegenstand der Tradition wurde, kann der Verfasser unmöglich die *traditio divina* gemeint haben, da diese bekanntlich mit dem ersten Jahrhundert der Kirche abschloß. Zudem ist bei einem gediegen dogmatischen Werke stets notwendig, daß die Thesen genau *ad verbum* oben und vorne angesetzt werden. Die These muß wie das Haupt sein; darunter fügt sich dann harmonisch die weitere Behandlung der klar gestellten Wahrheit. Der Mangel genannter Präcisierung ist nicht bloß ein Erbübel der protestantischen Theologie, sondern selbst die katholischen deutschen Theologen bringen es schwer über sich, der mustergiltigen, scholastischen Lehrmethode zu folgen, klar und bestimmt die Lehrsätze hinzustellen und darnach die Abhandlung anzuordnen. Die Folge dieser Abweichung ist dann, daß die Behandlung des Gegenstandes vielfach unklar und verschwommen wird und daß derartige Werke für gediegeneren theologischen Unterricht nicht recht verwendbar sind. Dem neuen Verfasser wünschen wir von ganzem Herzen, daß er die große Aufgabe, die er übernommen, im Geiste seines hochseligen Vorgängers fortführen und daß das Werk ein monumentales der katholischen, deutschen Theologie werde.

Innsbruck. P. Gottfried Roggler O. Cap., Rector der Dogmatik.

9) **Beiträge zur Geschichte der Philosophie im Mittel-**

**alter.** Texte und Untersuchungen, herausgegeben von Dr. Clemens Baumeister, o. ö. Professor an der Universität Breslau und Dr. Georg Freiherr von Hertling, o. ö. Professor an der Universität München. Band II. Münster. Druck und Verlag der Aschendorff'schen Buchhandlung.

Heft I: Dr. Mathias Baumgartner. **Die Erkenntnislehre des Wilhelm von Auvergne.** 1893. Ladenpreis M. 3.50 = fl. 2.10.

Heft II: Dr. Max Doctor. **Die Philosophie des Josef (i b n) Zaddik.** Nach ihren Quellen, insbesondere nach ihren Beziehungen zu den lauterer Brüdern und zu Gabirol untersucht. 1895. Ladenpreis M. 2.— = fl. 1.20.

I. Wilhelm von Auvergne starb 1249 als Erzbischof von Paris, weshalb er auch häufig Wilhelm von Paris genannt wird. Am Beginne des 13. Jahrhunderts, als er an der dortigen Hochschule Theologie lehrte, mußte die christliche Speculation zu der durch die Araber vermittelten aristotelischen Philosophie Stellung nehmen. Wilhelm steht der neuen Strömung noch mehr ablehnend gegenüber, obwohl er ihr Rechnung tragen muß. Er ist auch der erste christliche Denker des Mittelalters, welcher mit voller Bestimmtheit die Frage nach der Entstehung des Wissens aufstellte. Die vorliegende Bearbeitung enthält Wilhelms Erkenntnistheorie in fortlaufender Darstellung, die durch zahlreiche Citate begründet wird. Soviel Referent ersehen konnte, sind Wilhelms Gedanken richtig wiedergegeben. Die Geschichte der Scholastik erklärt uns so manches, was uns darin fremdartig entgegentritt. Wir halten darum die „Beiträge“ überhaupt und speciell die gegenwärtigen für ein verdienstvolles Unternehmen.



II. Der berühmte Moisebron, der Verfasser der „Lebensquelle“, ein spanischer Jude, hat sich unter seinen Glaubensgenossen keine dauernde Anerkennung zu sichern gewußt. Am meisten kann noch als sein Schüler Josef Zaddik oder Josef ibn Zaddik gelten, der im Jahre 1149 als Richter in Cordova starb. Um seine Zeitgenossen zur Betrachtung der höchsten Wahrheiten zu erheben, schrieb derselbe seinen Mikrososmus. Es ist ein Abriss der gesamten Zeitphilosophie auf neuplatonischer Grundlage. In seiner Speculation hält er sich innerhalb der Grenzen der Offenbarung. Das vorliegende Büchlein gewährt uns einen dankenswerten Einblick in die jüdisch-arabische Philosophie, welche für das Abendland so große Bedeutung erlangt hat, indem sie es zu jener Kraftentwicklung herausforderte, die uns ein abgeschlossenes System der Philosophie gegeben hat.

Linz.

Professor Dr. Ignaz Wild.

10) **Tractatus pastoralis de Sacramentis** juxta probatissimos auctores ad usum Theologorum IV. anni et Cleri in cura animarum concinnatus P. a Sexten Hilarius, Ord. Capucin. Provinciae Tirol. Septentrional. Exprovincialis, Lect. Theol. Moral. approb. Examinator pro approbat. Confessoriorum in Dioecesi Tridentina etc. Cum approb. Celsissimi ac Reverendissimi Episcopi Tridentini et Superiorum ordinis. (XX, 842.) Moguntiae. Kirchheim. 1895. Preis M. 12.— = fl. 7.20, geb. M. 14.50 = fl. 8.70.

In seinem Compendium der Moralthologie konnte P. Hilarius die Sacramentenlehre nur streifen, weshalb er sie nun in einem eigenen Werke ausführlich behandelt. Für die Theologen des vierten Jahres ist das umfangreiche Werk wohl zu ausführlich, zumal da es nur einen Theil der eigentlichen Pastoraltheologie enthält. Indes wird der Lehrer das Wichtigere auszuscheiden wissen und für die ganze Seelsorgsthätigkeit, soweit sie auf die Auspendung der Sacramente sich erstreckt, wird das vorliegende Werk dem Priester ein sehr nützliches Nachschlagebuch sein.

Neues wird nichts geboten und kann ja auch der Natur der Sache gemäß nicht geboten werden. Bescheiden nennt sich der Verfasser in der Vorrede einen „compiler“. Aber das muß man sagen: der Verfasser hat sehr geschickt das Beste zusammengetragen, was von katholischen Dogmatikern, Moralisten und Canonisten über die Sacramente geschrieben wurde. Auf theologische Streitfragen läßt P. Hilarius sich mit Recht nicht ein, sondern gibt nur praktische Anweisungen, wie der Spender der Sacramente im concreten Falle zu verfahren hat.

Ein gutes Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches.

Bei einer zweiten Auflage wäre es wünschenswert, wenn der Verfasser die Form nicht zu sehr vernachlässigte und die Sprache — selbst im Titel ist ein Fehler — etwas mehr feilen wollte.

Bensheim a. d. Bergstr.

Rector Dr. Philipp Suppert.

11) **Kreuzfahrerblätter.** Auf dem Zuge gesammelt und Freunden der Wahrheit zugeeignet. II. Band. Der alte Christusglaube voll und ganz auf der Höhe des 19. Jahrhunderts. Skizzen über Kultur und Dogma von Herm. Jos. Fugger-Glött, Priester der Gesellschaft Jesu, im deutschen Reiche geächtet. Mainz. 1895. Kirchheim. 261 S. Preis M. 4.— = fl. 2.40.

„Nimm und lies“, möchte man bei diesem Buche allen zurufen, namentlich denen, die zufolge minderwertiger Lectüre irgendwie an ihrem Glauben irre ge-